

um, daß doch seine Jünger wissen so
 nicht vertraulich mit dem Vater seyn.
 Er hat sich vor seinem Tode noch nicht
 ausdrücklich davon mit ihnen geerbt.
 Er ließ sie zuerst dabey seyn, da er
 sein selbstvertraulich Gebet - das wir
 Jos. 17. lesen - vor seinem l. Vater brach.
 Nachher vertrat er nicht mittelständig
 von dem Vater, in auch vom heil. Geiste.
 Ich sagte er, allob, was ihr bitten wer-
 det in meinem Namen, das wird nicht
 widersprochen; ja allob, was ihr von Vater
 bitten werdet in meinem Namen, das
 will ich selbst thun. (Jos. 14, 14.)

Wenn wir uns dazu gewöhnen, daß
 wir unsre Anliegen, das wir in der
 Chr. haben, das uns in unsrer Lebensstellung
 in unsrer Dürftigkeit, in allen Un-
 ständen vor Kommt, so nicht heimlich und
 verheimlich lassen vor unserem l. Vater im
 Himmel, das hat der Heiland gar zu
 gelehrt. Und es ist gar zu schön, daß uns

das